

Kulturvorschau (I)**Fotografien im Aidlinger Rathaus**

„Kontraste“ heißt die Ausstellung mit Fotografien von Wolfgang Berg, die am **Sonntag, 22. Januar, 11.30 Uhr** im Sitzungssaal des **Aidlinger Rathauses** eröffnet wird. Zur Begrüßung spricht Bürgermeister Ekkehard Fauth. Musikalisch wird die Eröffnung von der Combo des Albert-Einstein-Gymnasiums Böblingen begleitet. Die Ausstellung ist bis **15. März** während der Öffnungszeiten des Rathauses zu sehen. – z-/Bild: Berg/z

**Kulturvorschau (II)****Walzertakt in der Festhalle Magstadt**

Das Landespolizei-Orchester Baden-Württemberg lädt am **Sonntag, 22. Januar, 17 Uhr** in die **Festhalle Magstadt** zum schwungvollen Start ins Neue Jahr. Ob „Fledermaus“, „Rosen aus dem Süden“ oder „Tritsch Tratsch Polka“, das Orchester bringt einen bunten Strauß bekannter Melodien mit. Der Erlös kommt der Aktion „Ein Herz fürs Olgäle“ und dem Förderverein Johannes-Täufer-Kirche Magstadt zugute. – z-/Bild: z



Böblingen: Start des Internationalen Pianistenfestivals in der Kongresshalle mit Stefan Vladar aus Österreich

Enthüllung ehrgeiziger Pläne

Von unserem Mitarbeiter Bernd Heiden

Der österreichische Pianist Stefan Vladar bescherte dem Internationalen Pianistenfestival im Württembergssaal der Kongresshalle einen glänzenden Auftakt. Doch dieser musikalische Aspekt war nicht die einzig erfreuliche Perspektive der diesjährigen Festivalausgabe. Kulturamtsleiter Peter Conzelmann und der künstlerische Leiter Ulrich Köppen präsentierten ambitionierte Erweiterungspläne.

So soll das Festival mit seinen bislang vier Klavierabenden im Wochenabstand ab 2013 auf fünf Freitagabende ausgeweitet werden. Dahinter steckt ein ehrgeiziges Projekt.

Mit den jährlichen fünf Abenden sollen bis 2016 in insgesamt 20 Konzerten alle 32 Sonaten Beethovens gespielt, aufgenommen und vom Günter Hänssler CD-Verlag herausgegeben werden. Liebe sich das Projekt in Böblingen realisieren, so wäre dies weltweit für eine Mittelstadt einzigartig, vermutet Ulrich Köppen.

„Sie müssen keine Bedenken haben, dass Sie mit Beethoven totgeschlagen werden“, wehrte Ulrich Köppen dabei Befürchtungen ab, in Zukunft mutiere das Internationale Festival zu einer reinen Beethoven-Veranstaltung. Von den größeren Sonaten soll jeweils nur eine pro Konzert gespielt werden, von den kürzeren zwei. So bliebe jeweils eine Hälfte der Konzertabende als Raum für andere Komponisten.

Die Entscheidung über das Beethoven-Projekt soll aber nicht über die Köpfe des Publikums hinweg fallen: Die Besucher wurden aufgefordert, am Ende per Einwurf ihres Eintrittstickets in eine Ja- oder Nein-Box ihre Meinung zu bekunden.

Alle Konzerte ausverkauft

Gleichzeitig mit der Vorstellung der Beethovenaktion gab Peter Conzelmann bekannt, dass dieses Jahr schon im Vorverkauf alle vier Festival-Konzerte ausverkauft waren beziehungsweise sind, was insgesamt über 1300 Hörer bedeutet.

Einen Beethoven-Vorgesmack bot zum Auftaktkonzert Stefan Vladar. Mit Beethovens Sonate in f-moll, bekannt als „Appassionata“, bewies der Österreicher, 1985 Gewinner des Wiener-Beethoven-Wettbewerbs, dass er das Beethoven-Spiel nicht verlernt hat. Er entfesselt einen unwiderstehlichen



Überzeugender Auftakt: Stefan Vladar eröffnete das Internationale Pianistenfestival im Württembergssaal der Böblinger Kongresshalle. Bild: Stampe

Sog im beethovenischen Vorwärtsturm, was nervtötend sein könnte.

Aber Vladar legt mit gutem Überblick nicht nur viele Binnengipfel in das Stück, mit guter Klangformung hebt er auch die introvertierten Aspekte in gebührieliches Licht. Die Phasen des Atemholens sind damit kaum weniger faszinierend als die Hatzgallopaden. Bemerkenswert: Er fesselt im Ruhigen ohne Anflüge von aufgeblasener Kitsch-Romantik.

Die verdächtig mysteriös daherkommenden langsam-ruhigen Einleitungstakte kommen sehr flüssig, während Vladars im Finalsatz angeschlagenes, horrendes Tempo Respekt einflößend ist. Dennoch gelingt ihm im Schluss-Presto der unbedingt notwendige Turbo-Schub, auch wenn er dafür Dicklichkeiten im Klangbild in Kauf nimmt.

Wie in einigen Beethoven-Episoden, so offenbart er schon zum Auftakt mit den virtuosen Anforderungen gespickten f-Moll Andante-Variationen Joseph Haydns die Gabe, Musik mit Bedeutsamkeit aufladen zu können.

So bleibt sein Haydn zwar stets im schicken Rahmen der Klassik, macht über minimale Schattierungsnuancen daraus aber doch ein tiefesinniges Dokument der Empfindsamkeit.

Blitzartige Flucht aus dem Werk

Allerbeste Voraussetzungen für Franz Schuberts berühmte, in seiner letzten Lebensphase komponierte B-Dur Sonate, mit ihrer fehlenden Virtuosität und in sich

schicksalsartig kreisenden Konzeption ohne progressiven Drive das Gegenbild zur Apassionata. Schuberts Kopfsatz, der endlos lang werden kann, formt Vladar zwar zu einem ergreifenden Spiel zwischen Hoffnungsflimmern und Desillusionierung.

Mit einem klanglich dunkler grundierten Instrument hätte er das Ganze aber bestimmt bis zur unerträglichen Trostlosigkeit treiben können. Wie exquisit er den Flügel zum Singen bringt mit der schlichten Melodie des Andante sostenuto bezeugt jedenfalls nochmals schlagend Vladars poetisches Vermögen.

Interessante Pointe: Der Pianist flüchtet mit blitzartiger Tempoforcingierung in den Schlusstakten förmlich aus dem Werk – Auch eine Möglichkeit, diesem sisyphoshaften Schubert-Kosmos zu entkommen.

Aldorf: Comedy-Trio „Backblech“ in der ausverkauften Festhalle

Kopfüber in die Hölle

Von unserem Mitarbeiter Hans-Ulrich Kramer

„Höllauf begeistert“ heißt das dritte Comedy-Pop-Drama des Trios „Backblech“, bestehend aus Sigi Gall, Cherry Gehring und James Geier, das beim Publikum in der ausverkauften Aldorfer Festhalle auf Begeisterung stieß. Zurecht: Die kurzweilige, bunte Nummernrevue um ein Ehepaar in der Midlife-Crisis, bot beste Unterhaltung.

Es macht Spaß, Zeuge davon zu werden, wie sich Anni (Sigi Gall) und Robert (Cherry Gehring) auf der krampfhaften Suche nach Erfolg und Selbstfindung zwischen Firmen-coaching, Fitnessstraining oder Meditation immer wieder aufs Neue verlieren und verzetteln. James Geier glänzt derweil in immer neuen Rollen, etwa als personifizierter Zeitgeist Jacques Lafée, der dem an sich selbst verzweifelnden Paar ständig irgendwelche unnötigen Produkte andreht.

Buchstäblich zwischen Himmel – diesem sind Anni und Robert gleich zu Beginn bei dem Heiratsantrag eines Bekannten auf einer Hütte ganz nahe – und Hölle – in dieser findet sich das ermattete Paar nach einem Absturz mit dem Bungee-Jumping-Seil wieder – spielen sich die „Szenen einer Ehe“ im kritischen Lebensalter ab.

Zielsicher reden Anni und Robert aneinander vorbei. Beide meinen, auf ihre Art „aufrecht“ zu stehen – und hecheln doch immer nur dem Zeitgeist hinterher. Sie ist eine

nervöse Inhaberin einer Geschenkboutique, die sich auf der Suche nach innerer Harmonie erst recht selbst verliert. Er ist ein biederer, pummeliger Pantoffelheld, der nur allzu gerne so viel Erfolg hätte wie sein alter Schulkamerad Gottfried. Dieser fährt ein dickes Auto, hat eine Finca auf Mallorca und ist beruflich erfolgreich.

Dass aber auch ein Leben, das sich rein über Statussymbole definiert, nicht vor dem persönlichen Absturz zu schützen vermag, wird am Ende deutlich, als Gottfried ebenfalls in der Hölle auftaucht: Nachdem ihn seine Frau verlassen hat und seine Finca ausgebrannt ist, stürzt sich Gottfried von einer Brücke – und schmort danach ebenfalls im Orkus.

Treffende Worte und Bilder

In kurz angespielten, rasch wechselnden Szenen, finden Sigi Gall, Cherry Gehring und James Geier immer wieder treffende Worte und Bilder für das verzweifelte Streben nach Glück und Erfolg und die häufig misslingende Kommunikation zwischen Frau und Mann.

Die drei Multitalente, die bereits seit 2001 im Trio „Backblech“ vereint sind, haben nicht nur schauspielerisches und komödiantisches Talent – etwa, wenn sie Dialekte von bayerisch bis sächsisch nachmachen – sondern können auch gut singen und verschiedene Instrumente spielen. So entsteht ein äußerst kurzweiliges Programm, das zum Lachen, aber auch zum Nachdenken einlädt.

Böblingen: Eingängiger Deutschpop mit der Band „Sternblut“ im blauen Haus

Viel Energie und gute Laune

Von unserem Mitarbeiter Matthias Staber

Wo beginnt Schlager, wo hört Pop auf? Uninteressante Frage, wie die Formation Sternblut beim Böblinger KulturNetzwerk blaues Haus gezeigt hat: Eingängige Musik mit deutschen Texten, in denen sich „bereit“ auf „Zeit“ reimt, kann viel Spaß machen, wie die beiden Power-Schwestern Deborah und Ramona Holzmann vor erlesenem Publikum demonstriert haben.

Keine Ironie, kein doppelter Boden: Jegliche popkulturelle Distanzierungstechnik bleibt unbenutzt, wenn die beiden Schwestern Deborah (Gesang, Akustikgitarre, Texte, Kompositionen) und Ramona (Gesang, Keyboards, Texte, Kompositionen) Holzmann aus dem bayerischen Nest Ebenhofen sich ins Zeug legen, um ihr Publikum mit eingängigem Deutschpop zu packen.

Dass in ihren Songs Hitpotenzial steckt, stellten Debo und Mona (Bild: z), wie sie sich im Rahmen ihrer nach der Schulzeit im Jahr 2006 als professionelles Musikprojekt gegründeten Formation Sternblut nennen, 2009 unter Beweis, als der Song „Komm, wir malen uns das Leben“ eine Mobilfunk-Werbung schmückte.

Texte und Kompositionen ihrer Songs besorgen die Holzmann-Schwester selbst, wenn auch Kommentatoren auf Youtube daran zweifeln: „Vielleicht sind die Lyrics und Akkorde von ihnen, aber der Song

selbst ist nach der Formlehre der Musik durchstrukturiert. Das wäre eine verdammt schwierige Aufgabe für studierte Musiker und ist damit eine, die die beiden Mädels niemals alleine bewältigt haben können“, raunt es dort herablassend zum Song „Komm, wir malen uns das Leben“.

Die restlichen Mitglieder von Sternblut wechseln, derzeit sind Chris Bader am Bass, Peter Simon an der E-Gitarre und Tobias Schmidt am Schlagzeug am Start, mit denen im Studio auch die Arrangements entstehen: Daraus machen Debo und Mona keinen Hehl. Derzeit stehen Sternblut für ihr zweites Album im Studio, die aktuelle Single „Das ist Freiheit“ ist bereits erschienen.

Unbedingt live anschauen lautet die Devise bei Sternblut: Im Konzert kommen die Songs druckvoller und rockiger daher als von Konserve und die beiden Frontfrauen sind ein mitreißender Quell von Energie und guter Laune. Dass die beiden Musikerinnen selbst richtig viel Lust auf ihre Musik haben, ist zu jeder Sekunde ihres Auftritts im blauen Haus zu spüren und das begeistert.

Um das ganz große Glück zu zweit geht es in der Mehrzahl der Songs und darum, dass es doof ist, verlassen zu werden, in den meisten anderen Texten. Dabei darf auch mal ein Roman von Stephanie Meyer als Anregung dienen, wie die beiden Schwestern gut gelaunt ihrem Publikum erzählen, ohne einen Gedanken an die generelle Akzeptanz der Twilight-Romane als

Holzgerlingen: Norbert Eilts

Brandaktueller Melanchthon

Von unserem Mitarbeiter Matthias Staber

Namen, Zahlen, Fakten prasseln auf den Zuschauer ein, wenn sich Norbert Eilts vom Stuttgarter „Dein Theater“ anschickt, das Leben des Reformators Philipp Melanchthon aufzurollen. Den Saal der Holzgerlinger Burg Kalteneck hat Norbert Eilts mit dieser Wissensattacke tüchtig gefüllt.

„Schon verrückt, wie wenig die Menschheit in den letzten 500 Jahren dazu gelernt hat“, staunen einige der Zuschauer in der Burg Kalteneck in der Pause des Programms „Philipp Melanchthon – Der Lehrer Deutschlands“. Ob es über die Notwendigkeit einer klaren Sprache geht, oder um die Wichtigkeit rationaler Argumentation zur Beilegung von Disputen: Die Einlassungen von Philipp Melanchthon (1497 bis 1560) zu Bildung, Politik, Religion oder Wissenschaft wirken auch heute noch brandaktuell.

So ist es kein Problem, aus dem Leben des eng mit Luther verbundenen Reformators und aus dessen Zitaten ein Programm zusammenzustellen, bei dem der Zuschauer rasch merkt: Was hier verhandelt wird, ist relevant, aktuell, lebendig und historisch bedeutend. Dies haben Katharina Reich, Katja Ritter, Friedrich Beyer, Hans Rasch und Norbert Eilts vom Stuttgarter „Dein Theater“ getan. Heraus kam ein Programm, das Norbert Eilts mit Hingabe serviert.

Nicht alles überzeugt

Nicht alles daran überzeugt, was auch am Saal der Burg Kalteneck liegt: Projektionen, die Wichtiges illustrieren sollen, landen hinter Norbert Eilts an der Wand, der sie damit zumeist verdeckt. Andere Probleme haben mit dem Veranstaltungsort nichts zu tun. So ist nicht immer klar, wo Eilts mit dem Zitieren historischer Quellen aufhört, und wo er mit der Einordnung und Deutung in eigener Sprache anfängt. Zusammen mit dem Umstand, dass Fakten und Namen im Maschinengewehrtaakt auf den Zuschauer einprasseln, kann dies Verwirrung stiften.

Dennoch bleibt dieses Programm sehenswert: So viel Mut zu intellektuellem Anspruch bekommt der Zuschauer selten bei einem Tournee-Programm serviert. Wem das eine oder andere entgangen ist, findet genug Anregung, sich wieder einmal mit dem wichtigsten gesellschaftspolitischen und theologischen Ereignis der frühen Neuzeit zu beschäftigen, der Reformation. Und mit einem ihrer künftigen Protagonisten, Philipp Melanchthon.

popkulturelle Ideengeber zu verschwenden. Und genau das ist das Tollste an Sternblut: Alles daran kommt so herrlich unpräzise, geradlinig und grundsümpfisch rüber.

Die Veranstalter vom KulturNetzwerk blaues Haus haben mit der Verpflichtung von Sternblut Gespür für Popmusik demonstriert, die in den Räumlichkeiten auf dem Böblinger Brauereigelände hervorragend funktioniert. Ein paar mehr Zuschauer dürften es ruhig sein, aber der Grundstein für einen Ruf als spaßige Musiklocation jenseits von Jazz und Soul ist gelegt.

